



Die Wasser von Kambodscha

Schachbrettartige Strukturen ziehen sich bis zum Horizont. Breite Straßen und Kanäle durchziehen die urbanisierte Landschaft aus Wohnbauten und Produktionsstätten. An den Knoten türmen sich bis über sechzig Meter hohe, fein gegliederte künstliche Gebirge aus Stein. Was wie eine Beschreibung von Los Angeles oder Tokio am Beginn des 21. Jahrhunderts klingt, beschreibt in Wahrheit eine der ersten Megacities der Erde: die Rede ist von Angkor, der Kapitale des Khmerreiches vom 9. bis zum 14. Jahrhundert. Die Produktionsstätten sind Reisfelder, die aufgrund eines ausgeklügelten Bewässerungssystems bis zu drei Reisernten pro Jahr erlaubten und deren Überschuss die Grundlage des Reichtums und der Macht des Khmerreiches begründeten.

Die gewaltigen Ingenieurleistungen, die ein einmaliges Netz an Bewässerungskanälen und künstlichen Wasserreservoirs von einer Ausdehnung von bis zu 8 x 2,1 Km und einem geschätzten Fassungsvermögen von bis zu 70 Millionen Kubikmetern Wasser hervorbrachten, waren tief verwurzelt in der Spiritualität der Khmerkultur. Sie waren untrennbar verbunden mit dem Bau der großartigen Tempelanlagen, von denen sich im ganzen Land ca. 2000 finden, von denen wiederum ca. 1000 der „klassischen“ Angkor-Periode zuzuordnen sind.

So entstand mit dem Tempel von Angkor Wat nicht nur der größte Sakralbau der Welt, sondern auch ein einzigartiges Bauwerk, das eine gebaute Quintessenz der Religiosität, des Weltbildes, der Geschichte der Khmerkultur, des Kunsthandwerkes und der spirituellen und ökonomischen Bedeutung des Wassers darstellt, inmitten einer Region und Epoche, die mit der Ressource Wasser behutsam, intelligent und verantwortungsvoll umging.

Ziel des Wissenschaftsateliers an der Technischen Universität Darmstadt Fachgebiet Informations- und Kommunikationstechnologie in der Architektur Prof. Manfred Koob ist die Darstellung dieser komplexen Zusammenhänge rund um die unterschiedlichen Betrachtungen des Wassers. Im Projekt werden Aspekte der Wasserwirtschaft im Zusammenhang mit dem Zyklus aus Regen- und Trockenzeit beleuchtet, der ein oszillieren des Wasserspiegels des Tonlé Sap Sees, an dessen Nordufer Angkor liegt, von bis zu 11 Metern Höhe bewirkt. Wasser als Transportmittel für Waren und Baumaterialien wird ebenso dargestellt, wie seine Bedeutung für die Reiskulturen und die kultischen Handlungen an den sog. Lingas.

Aus der Vielzahl der erhaltenen Tempelanlagen galt es, eine thematisch orientierte, enge Auswahl zu treffen. So wird der Phnom Bakheng (10. Jh.) herangezogen, um die originäre Idee der Khmer zu zeugen, den mystischen Berg Meru nach zu bauen, der für die Hindus das Zentrum des Universums darstellt. Während dies beim Phnom Bakheng noch durch den tatsächlichen Umbau eines natürlichen Berges geschieht, wird am Angkor Wat (12. Jh.) dargestellt, wie später die architektonische Überformung dieses Themas als künstlich gebautes Bergmassiv umgesetzt und um weitere programmatische Aspekte ergänzt wurde. Der Bauablauf wird anhand zweier Beispiele erklärt. Am Ta Keo Tempel (11. Jh.) wird die Bau- und Fügungstechnik erklärt, während am Beispiel des Beng Mealea der Steinabbau und –transport thematisiert wird. Der berühmte Ta Prohm Tempel (12. Jh.) dient der Illustration des Verfallsprozesses und die akute Bedrohung der Bausubstanz auf labilem Untergrund durch Absenkungen des Grundwasserspiegels. Am Schluss der virtuellen Reise steht der beeindruckende Bayon Tempel (12. Jh.) im Zentrum Angkor Thoms, der Hauptstadt Jayavarmans VII, der anhand chinesischer Reiseberichte in seiner vermuteten ursprünglichen Gestalt rekonstruiert wird.